



„Zeig draußen, was du drinnen glaubst“

Foto: Markus Geisbauer

So hieß das Thema des Kongresses, den das Bonifatiuswerk zu seinem 160. Jahrestag durchführte. Den Hauptvortrag hielt Jesuitenpater Prof. Dr. Sievernich zum Thema „Diaspora und Mission“. Die beiden alten Worte versperren manchmal die modernen Gedanken. Deshalb übersetze ich einige Begriffe, damit die modernen Gedanken deutlich werden.

- Heute leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten ca. 4,4 Mio. Menschen von denen 75 % Wanderarbeiter sind. Mehr als die Hälfte der Wanderarbeiter sind Christen, viele aus Indien. Sie sind eine fremde Mehrheit in einem offiziell islamischen Staat. Sie leben in einer religiösen, kulturellen, sozialen und politischen Diaspora - Fremde. Auch in den neuen Bundesländern leben Christen in der Minderzahl von ca. 20 %. Aber in der Welt wächst die Zahl der 1,1 Mrd. Katholiken rasch, obwohl sie in den meisten Ländern in der Minderzahl - also als Minderheit - leben. Meistens leben Katholiken in der Welt nicht in Mehrheits- oder Volkskirchen, sondern als Minderheiten in der Diaspora - also einer zumindest religiös fremden Mehrheit oder unter einer vorherrschenden Religion. Der Normalfall ist also die Situation der Minderheit - oder die Diasporasituation.
- Viele Entwicklungen führen heute dazu, dass die Welt sich von großen Kulturkreisen zu einem großen Flickenteppich von vielen Diasporagemeinden unterschiedlicher Arten entwickelt: ♦ Diaspora von Flüchtlingen z. B. von Christen aus dem Irak, ♦ irische Katholiken in vielen Staaten der USA, ♦ viele Minderheiten in den Weltstädten, ♦ Saison- und Erntearbeiter in

vielen Ländern, ♦ afrikanische Gemeinden im Ruhrgebiet, ♦ Facharbeiter internationaler Konzerne, ♦ globale Mobilität u. a.

Diaspora ist zu einem modernen Schlüsselbegriff für mehr Vielfalt und Freiheit, aber auch für den Verlust der Heimat und einen neuen Anfang geworden. Es gibt viele verschiedene Typen: ♦ Diaspora von politisch Verfolgten z. B. aus China, ♦ Diaspora von Botschaftsangehörigen in den Hauptstädten der Welt, ♦ Diaspora von Gast-/Wanderarbeitern in Wirtschaftszonen z. B. Freihandelszonen, ♦ religiöse Diaspora von Minderheiten unter Andersgläubigen, z. B. Hugenotten in Preußen.

Die ältesten Nachrichten von Diasporagemeinden stammen aus dem ersten Testament: Die Juden wurden aus Israel nach Babylon verschleppt, wo sie sozial, politisch und religiös in der Diaspora leben mussten. Aber es gab auch immer wieder jüdische Unternehmer, die in einer Handelsstadt eine Diasporasynagoge errichteten. Nach dem Propheten Jesaja 49,6 sollten die Juden dort „Licht Gottes für die Welt“ sein. Auch im Römischen Reich lebten die meisten Juden nicht in Palästina, sondern in der Fremde, also in Diasporagemeinden. Der deutsche Dichter Heinrich Heine, der aus einer jüdischen Familie stammte, beschrieb die Situation der Juden in Deutschland als portatives Vaterland - also als das religiöse Zuhause, das der Gläubige immer in sich und mit sich trägt.

- Nach der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils (Gaudium et spes, Lumen gentium) ist die Diaspora die wichtigste Lebensform der Christen, denen die Welt immer zum Teil fremd bleibt, weil sie nicht deren